



Rundbrief Nr. 1/2019

Traueransprache für Gisela Abel von Pastor Uli Probst 14.12. 2018 Waldfriedhof Wolfsburg/ Trauerfeier am Sarg

Ihr Lieben, heute ist ein schwerer Tag. Wir nehmen Abschied von **Gisela Abel**:

Du Olde von Deiner Lebenspartnerin, Ihr - Sabine, Jons, Susanne, Hendrik, Begona, Heike und Rebecca von Eurer Mutter und Schwiegermutter, Du Rokia von Deiner tollen Oma. Sie Frau Ahlborn und Frau van Bürck von Ihrer Schwester.

Wir alle - nehmen Abschied - von einer großartigen und besonderen Frau, die uns Freundin, Weggefährtin, Kollegin, streitbarer Beistand, ein Vorbild und so vieles mehr gewesen ist.

Wir sind jetzt hier, um **Gisela Abel** zu danken und auch um Gott zu danken für alles, was sie für Euch, für Sie, für uns gewesen ist und um das zu betauern und zu beklagen, was wir mit ihr verloren haben.

Olde hat, als er mich anrief, am Telefon trotz aller Trauer erleichtert gesagt: Der liebe Gott hat entschieden!!

Darin schwingt großer Dank dafür mit, dass **Gisela** in einer zunehmend schwierigen und bedrückenden gesundheitlichen Leidenszeit einen am Schluss sanften Tod als Erlösung erfahren hat.

Innerhalb von wenigen Stunden haben am Dienstag der vergangenen Woche Ihre Kräfte nachgelassen. Sie ist friedlich eingeschlafen und hinübergegangen.

Und nun sind wir hier und blicken miteinander auf **Giselas** Leben:
Leben - das ist ein zentrales Wort.

Kommt bitte in den **Farben des Lebens!** Habt Ihr als Familie in Eure Traueranzeige geschrieben. Alle sollen es sehen und zeigen, wofür **Gisela** eingetreten ist – für das eigene freie, solidarische und gelingende Leben; für das Leben und das Lebensrecht so vieler anderer, denen Sie in ihrem Leben begegnet ist, denen sie sich verbunden gefühlt hat, denen sie geholfen hat.

Seid nicht traurig, hat eine Freundin Euch getröstet: **Gisela** hat ein Leben gelebt, für das man normalerweise mehrere Leben braucht.

Zwischen den sachlichen Fakten, die wir im Rückblick zusammentragen haben, ist überall etwas von ihr selbst aufgeblitzt, hat uns berührt und gestärkt.

Wir halten Rückblick und schauen miteinander auf Stationen in **Gisela Abels** Leben:

Sie ist in Ostpreußen geboren und hat dort ihre Kindheit verbracht. - Wenn sie hier in Wolfsburg ihre ausgiebigen Runden im Allersee gedreht hat, war das für sie wie ein gefühlter Ausflug nach Masuren, hat sie oft gesagt.



Die Auseinandersetzung mit und die Abgrenzung gegen ihren konservativen und autoritären Vater hat sie wesentlich beeinflusst, geprägt und stark gemacht. Daraus entsprang ihr eigener Weg und ihr Lebensthema.

Sie hat gegen seinen Willen, und wohl ein gutes Stück weit auch aus Protest, Russisch studiert. Die Erfahrung der Bedrohung, der Enge, der brutalen Gewalt gegen Menschen und das Wegschauen in der Nazizeit hat **Giselas** Leben mehr und mehr beeinflusst und in ihr eine innere Stimme geweckt für Gerechtigkeit, für Solidarität, für Erinnerung, für Versöhnung und Menschlichkeit einzutreten.

Sie ist bereits sehr früh mit ihrer Schule in den fünfziger Jahren nach Frankreich gereist und hat begeistert aus Paris geschrieben: „Die Luft riecht hier nach Freiheit!“

Nach dem Abi hat sie in Germersheim in einem Ableger der Uni Mainz im Fach Diplomübersetzerin Französisch und Russisch studiert. Dort hat sie Geniu, ihren zukünftigen Mann kennengelernt.

Tochter Sabine ist dort geboren.

Wenig später kam der Umzug nach Wolfsburg.

Geniu – Übersetzer für Englisch und Russisch - bekam Arbeit bei VW.

Die Söhne **Jons und Hendrik** wurden in Wolfsburg geboren.

Über das Arche-Team mit Rudolf Dohrmann wurden Geniu und Gisela politisiert.

Die Arbeit für die Aussöhnung mit Polen angesichts der ungeheuerlichen Verbrechen des Naziregimes insbesondere in Auschwitz nahm mehr und mehr einen zentralen Part ihres Lebens ein.

Sie hat sich sehr bald Aktion Sühnezeichen angeschlossen und hat dort in den Folgejahren die Arbeit mit Polen geprägt.

In Wolfsburg haben Geniu und Gisela angefangen, sich um die Integration der italienischen „Gastarbeiter“ – wie sie damals genannt wurden – gekümmert. Geniu war oft im sogenannten „Italienerdorf“, um für die Verbesserung der Lebensumstände in diesem primitiven Barackenlager zu sorgen. – Gisela hat ehrenamtlich Deutsch unterrichtet.

Geniu starb im Oktober 1969. – Eine Katastrophe. Eine sehr schwierige Situation für Gisela: Drei Kinder waren zu versorgen. Das Haus in Kreuzheide im Bau und sie hatte keine Arbeit.

Über die Vermittlung von Rudolf Dohrmann und anderen bekam Gisela Arbeit als Quereinsteigerin im Lehrerberuf am Gymnasium Kreuzheide.

Das war in allen Belangen ein neues Kapitel in ihrem Leben. Sie hat ihren Beruf und ihre Arbeit heiß und innig geliebt. Mit der Hilfe der Familie, der Nachbarn und von Au-Pair Kräften hat sie den Spagat zwischen Hausbau, Kindern und Beruf gewuppt.

Hendrik erinnert sich: Gisela hatte ja genug am Hacken, aber ich habe mich nie vernachlässigt gefühlt. Hier waren immer genug Leute für uns da.

Der Besuch und Familienurlaub 1970 bei Ihrer Freundin Mädy auf Korfu brachte nach langer Zeit zum ersten Mal wieder Licht und Glücksmomente in Ihr Leben.

1970 kam auch Olde ins Spiel: Ebenfalls ein großes Glücksmoment, aber auch eine große Veränderung für das Familiengefüge, an dem ihr gemeinsam gearbeitet habt, um diesen Umbau zu meistern.

Giselas und Oldes Haus, Euer gemeinsames Haus, war immer ein offenes Haus: Das hat in besonderer Weise Pfliegerochter Heike erfahren, die 1978 zur Familie dazu stieß.



So viele Menschen sind in Eurem Haus ein und ausgegangen, haben miteinander diskutiert, gestritten und beraten, haben Pläne geschmiedet, Strategien erdacht, haben miteinander gelacht und gefeiert und sich gegenseitig als Weggefährten gestärkt.

Ein ganz besonders wichtiges Thema für Gisela, sowohl für das Private als auch das gesellschaftliche Engagement war Griechenland.

Bei ASF bekam Gisela einen Hinweis auf den Ort Kalavrita und die Greuelthaten, die dort im Dezember 1943 an der Zivilbevölkerung von der deutschen Wehrmacht verübt wurden.

Sie besuchte den Ort im Sommerurlaub 1982 und im Folgejahr begann die Versöhnungsarbeit mit Jugendbegegnung und Arbeit an der Gedenkstätte von Kalavrita.

Von 1983 bis 2007 haben Jugendliche aus Wolfsburg und Kalavrita im gegenseitigen Austausch dort besondere Erfahrungen für ihr Leben gemacht.

Gisela hat Werte vermittelt, hat ermutigt sich etwas zu trauen und einzustehen für Gerechtigkeit, für das Recht und die Würde anderer Menschen. Nicht den Mantel des Schweigens über die Deutsche Geschichte zu decken.

Sich zu trauen in die Öffentlichkeit zu gehen, auch wenn es dort Prügel gibt von denen, die nichts oder nichts mehr von dem hören wollten, was sie angefasst und publik gemacht hat. –

Ich selber bin Gisela sehr dankbar, dass ich zusammen mit ihr für 20 Jahre ein Teil dieser Arbeit sein konnte. Das hat auch mein Leben geprägt.

Sie hat sich in den 80er Jahren der Friedensbewegung gegen den Nato-Doppelbeschluss angeschlossen.

Sie war am Tag des Stadtjubiläums 1968 Mitinitiatorin der Gedenkfeier zum 8. Mai auf der heutigen Gedenkstätte in der Werdersstraße – damals noch der „Russenfriedhof“.

Diese Aktion stand damals auf keiner offiziellen Tagesordnung und fand als potenzieller Skandal keine Erwähnung in der Presse.

Vieles von dem, was heute im öffentlichen Bewusstsein in unserer Stadt selbstverständlich ist, ist durch Giselas mutiges Engagement zusammen mit anderen in Gang gekommen.

Sie ist Trägerin des Bundesverdienstkreuzes und der Stadtplakette in Silber der Stadt Wolfsburg.

Sie war aktives Mitglied der SPD und hat dort das Thema Gleichberechtigung ganz oben auf der Agenda gehabt.

Seit den Jugoslawien-Kriegen engagierte sich Gisela in der Flüchtlingsarbeit: Da lagen ihr ganz besonders Kinder und Jugendliche am Herzen - denen sie ein offenes Haus und offene Arme geboten hat.

Unvergessen ihre Aktion, Weihnachtsgeschenke für Flüchtlingskinder zusammenzubringen und mit Ihnen Bescherung zu feiern.

In dieser Begegnung mit Menschen aus anderen Kulturen und Ländern hat sie auch sehr viel von ihrer Welt-Sehnsucht wiedergefunden und ausgelebt.

Gisela war ein sinnlicher ein genussvoller Mensch.

Sie hatte großes Interesse an der Kultur der Sinti und Roma und an der arabischen Kultur. - Eure Mutmaßungen über diesen Punkt bei unserem Gespräch: Da gab es kein Diktat des Schlankheitsideals, da gab es Frauen in denen sie sich wiederentdecken konnte, da gab es eine große Kinder- und Enkelschar, da gab es Tische die sich bogen und Zucker so viel man wollte, ohne erhobenen Zeigefinger.

Sie liebte auf sinnlich ästhetische Weise die Kunst und die Natur. Und wenn sie etwas schön fand, hat sie das unmittelbar allen anderen in ihrer Umgebung mitgeteilt.

Ihr enthusiastischer Ausruf:

„Oh wie schön, schaut doch mal - habt ihr das gesehen!!!“ das war typisch Gisela.

Olde und Gisela hatten einen großen Reichtum in ihrer Beziehung. Im täglichen Gespräch und Austausch miteinander, worüber auch immer. – Was für ein Glück!

Und dann kam auch noch Enkeltochter Rokia!!! Ein großes Glück für die ganze Familie.



Als Rokia mitbekam, wie andere Leute Gisela auf dem Markt entdeckten und wiedererkannten und sich über sie unterhielten, rief sie laut: „Ich habe eine tolle Oma!!“

Ja das stimmt Rokia!! Dem ist nicht mehr viel hinzuzufügen.

Gisela hat sehr vielen Menschen eine unglaublich positive Botschaft vermittelt: Du kannst etwas tun, damit diese Welt besser wird. Auf Deine ganz eigene Weise.

Ich finde, ein Spruch des Apostel Paulus passt sehr gut zu Gisela:

„So jemand auch kämpft, wird er doch nicht gekrönt, er kämpfe denn Recht.“

2. Thessalonicherbrief 2,5

Gisela hat mir erzähl, dass sie als Kind sehr fromm war. Das kam von ihrer Oma – einer Pastorenfrau – die ihr biblische Geschichten erzählt und Kirchenlieder beigebracht hat. Diese Lieder haben Gisela in ihrer größten Angst – wenn Gewitter war – immer geholfen.

Später in ihrem Leben wurde dieses Vertrauen mit der Frage: Warum kann Gott all dieses Leid zulassen? - immer geringer. Und es verschwand ganz, hat sie gesagt, nach dem verheerenden Tsunami im Indischen Ozean am 2. Weihnachtsfeiertag 2004.

Glauben können ist eine Gabe. Man kann sie verlieren und man kann sie wiederentdecken auch in der Gestalt der eigenen Zweifel, der unbeantworteten Fragen und der eigenen Antworten, die man in diesem Leben hat.

Im Alten Testament beim Propheten Jesaja heißt es: **„Fürchte dich nicht. Ich habe dich erlöst, ich kenne dich bei deinem Namen, du gehörst zu mir.“**

Jes 43,1

Jeder Mensch, der durch diese Welt geht und seine Spuren hinterlässt, ist ein Unikat, eine einmalige Persönlichkeit. Vom Ursprung bis zum Ziel des Lebens.

Gisela war ein besonderer, ein unverwechselbarer Mensch, der ein unverwechselbares Leben für sich und auf dem gemeinsamen Weg mit vielen anderen geführt hat.

Gisela hatte viel Glück in ihrem Leben - habt ihr gesagt.

Sie hatte ein Riesenglück mit ihrer Familie, mit ihren Freunden und Weggefährten.

Bis zum Ende hatte sie Glück. – Sie hat den Moment nicht mehr wahrgenommen, in dem sie gestorben ist. Und sie hat nicht gelitten. Es war eine Gnade, dass sie so sterben konnte.

„Jesus Christus spricht: Habt keine Angst! Vertraut Gott, und vertraut auch mir!

Im Hause meines Vaters gibt es viele Wohnungen, und ich gehe jetzt, um dort einen Platz für euch bereitzumachen.“

Joh 14, 1+2.

Gelangen wir durch den Tod hindurch zu Gott, so beschreibt es das Bild aus dem Johannesevangelium, dann ist das so, als kämen wir nach Hause, als kämen wir an einen vertrauten Ort, in eine Wohnung, die zu uns passt.

Wie schön wäre es, wenn es so sein wird. Wie schön wäre es wenn **Gisela** über die Schwelle des Todes hinaus in Gottes Hand geborgen und bewahrt bleibt.

An einem Ort, der ganz anders ist als diese Welt und doch Wohnung und Heimat.

Ein offenes Haus für alle, die vor ihr gegangen sind und die noch folgen werden.

Mit einem Tisch in der Mitte, an dem Platz ist für viele. So wie es bei ihr immer war.

AMEN

